

Konfessionelle und gemischte Schule

Autor(en): **A.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **4 (1918)**

Heft 45

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

viziat. Als Meriter wurde er von seinen Obern ans Anselmianum in Rom geschickt, wo er vier Jahre verblieb. Später besuchte er zur Ausbildung in der Philologie für ein Jahr die Universität Bonn. Mit Ausnahme dieses Jahres wirkte er von 1904 bis zu seinem Tode unermüdlich an der Schule, wo er Philologie und Geschichte lehrte. Daneben war er mit Musikstunden reichesegnet und besorgte seit 10 Jahren das wenig beneidenswerte Amt des Kapellmeisters. Getreu der Mahnung, die der hl. Benedikt dem Abt gibt: „Er suche mehr geliebt als gefürchtet zu werden“, war er dem oft losen Studentenvolk in hingebender Liebe zugetan und konnte dem jugendlichen Uebermut sehr viel nachsehen. Dafür durfte er aber auch auf seine Jungens zählen und und sie waren ihm zuliebe zu mancher Extraleistung bereit, die sie unter einem militäristischen Kommando nur mit Murren

ausgeführt hätten. Diese Liebe spann ihre Fäden auch ins Leben hinaus, wie der rege Briefwechsel alter Zöglinge mit ihrem „lieben“ Vater Paul beweist.

Und nun sind sie dahingegangen, alle drei. Man kann es gar nicht fassen: Drei tüchtige, musterhafte Priester und Ordensmänner, drei Lehrer, die auf schöne Erfolge in der Vergangenheit zurückschauen konnten und denen die Zukunft noch reicheren Erntesegen versprach, sie wurden jählings herausgerissen aus ihrer Arbeit, hinweggenommen von der Seite ihrer Mitbrüder, hinabgebettet in die stille Totengruft. Ja, Gottes Wege sind nicht unsere Wege. Wir können uns nur in demütiger Ergebung unter seinen anbetungswürdigen Willen beugen und in heißem Gebete den lieben Verstorbenen seinen heiligen Frieden, der schwergeprüften Klosterfamilie seinen Trost und seine Hilfe ersuchen.

Konfessionelle und gemischte Schule.

Die konfessionell gemischte Schule hat mehr Nachteile als Vorteile; sie wird deshalb im neuen kirchlichen Gesetzbuch nur geduldet, nicht anerkannt. Mit Recht. Auch wo ein katholischer Lehrer der Schule vorsteht, ist er immerhin gehemmt in der Auswahl der Schulgebete, in der Darbietung der Geschichte, überhaupt in allem, was irgendwie einen katholischen Anklang hat. Diese und andere Nachteile sind schon so oft hervorgehoben worden. Nun laßt uns aber auch einmal einige Vorteile erwähnen. Wenn sie auch die Nachteile nicht aufwiegen, so sind es doch immerhin Vorteile. Ich meine, wo ein braver, überzeugungstreuer kath. Lehrer einer konfessionell gemischten Schule vorsteht, da verringern sich die Nachteile für die kath. Schüler, die Kinder der Andersgläubigen aber verlieren nicht nur nichts, sie sind der gewinnende Teil. Wir sehen da auch Kinder vor uns, die daheim das ganze lange Jahr kein erbauendes Wort vernehmen; sie hören nur schimpfen und wipeln und lästern über die geistige und weltliche Obrigkeit, über kirchliche und staatliche Einrichtungen, namentlich über kath. Lehren und Gebräuche. Das ganze Sinnen und Trachten der Eltern verliert

sich in einem absurden Materialismus. Aber unter den Kindern, die uns ins Auge blicken, hat es trotz allem und allem noch manche, die für die christliche Lehre und Unterweisung ein empfängliches Herz haben, die gleichsam hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit. Wie horchen die auf, wenn sie im ethischen Unterricht oder bei anderer Veranlassung etwas hören vom göttlichen Heilande, von seinem Leben und Wirken, von der christlichen Sittenlehre, von der einstigen Verantwortung, die unser wartet! Ja, diese Kinder sind oft in ihrem Herzen für solche Gaben weit dankbarer, als unsere kath. Kinder, die ihr großes Glück, das sie umgibt, nicht zu schätzen wissen. Manches Samenkorn, das da vom kath. Lehrer ausgestreut wird, absichtlich oder unabsichtlich, wird mit innerer Freude aufgenommen und Früchte tragen zu seiner Zeit. Es ist demnach eine Einseitigkeit, wenn man von der gemischten Schule immer nur die Nachteile und nur die Schäden herauslehrt. Grundsätzlich ist sie allerdings zu verwerfen; sie hat aber für gewisse Kinder auch wieder ihre Vorteile und gereicht manchen unter günstigen Umständen sogar zum Nutzen.

A. K.

Die Asten sind der Fluren Sterne,
Und ihre bunte Farbenpracht

Erblickt das Auge doppelt gerne
Am Abend vor des Jahres Nacht.

Prosch.